

Christian Bornmanns/

P. L. Cas. und Schul = Rectoris  
zu MZAU/

Leidender Jesus/

auf  
frommer Herzen Begehren  
zum andern mahl gedrückt

von  
George Kadecki/  
1713.

*membre de l'Academie Royale des sciences & des beaux-arts de Prusse,  
& Staroste de Sochozin &c.*

**K**ommt fromme Seelen/ kömmt und schauet Jesum an/  
Was Er für euch und mich/ und alle Welt gethan.  
Wie Er gelitten hat und unsre Schuld bezahlet/  
Das alles wird hier kurz in Reimen abgemahlet.

Hier steht Er nackt/ blos/ gepeitschet und gekwählt/  
Hier wird Er wie ein Fluch am Schand-Holz gar entseelt/  
Der Grosse Gottes Sohn/ der Fromme/ der Gerechte/  
Der Freund für seinen Feind/ der HERR für seine Knech-  
te.

Leset diese Blätter durch/ in derer engem Schrein  
Vielleicht für eure Seel ein Trost wird übrig seyn.  
Nur dem wird Jesu Kreuz und Schmerz zu Nutzen kom-  
men/  
Der Ihn mit Joseph hat vom Kreuz ins Herz genommen

Der aller Jesus ist/ auch Euer Jesus sey/  
Steh' Euch in aller Noth/ Gefahr und Trübsal bey/  
Bis Ihr aus diesem Weh/ auf sein Verdienst und Leiden/  
Sanft-selig scheidet ab/ und fahrt zu Gottes Freuden!

Alles mit Gott!



Wenn ich/ ö Jesu/ soll dein Kreuz und bitteres Leiden/  
 Mit meinem schwachen Kiel ins Erz der Herzen schneiden.  
 Wenn mein betrübter Geist mit Schmerzen sibet an/  
 Was du für Heil an mir und aller Welt gethan.

Wie aller Herren HERR für seinem Knecht gestorben/  
 Und mir das Leben hat durch herben Tod erworben.  
 Wie die Gerechtigkeit gnug für die Sünde thut/  
 Und Gottes eigener Sohn vergeußt sein teures Blute.  
 So fließt ein ganzer Strom der Zähren aus den Quellen/  
 Und kann die Seele sich nicht wohl zu Frieden stellen.  
 Ich habe das verdient! Mir sollte solche Pein/  
 Mein Jesu/ saget sie/ zur Sünden-Straffe seyn!  
 Du aber bist zu fromm. Zu brünstig ist die Liebe/  
 Die Dich vom Sternen-Sahl ins Jammer-Leben triebe.  
 Dort ist das Freuden-Reich / hier eine Kummer-See/  
 Und du für süßes Wohl erwehlt ein strenges Weh'.  
 Doch/ was von Ewigkeit in Gottes Rath beschlossen/  
 Das haben wir durch Dich/ ö Gottes-Lamm/ genossen.  
 Was du im Paradis den Sündern zugesagt/  
 Das hast du wahr gemacht/ und alles dran gewagt/  
 Zu stillen Gottes Zorn/ die Hand-Schrift außzustreichen/  
 Zu zahlen alle Schuld / den Vater zu erweichen/  
 Das Urtheil abzuthun / zu dämpffen Höll und Tod/  
 Zu öffnen Gottes Reich/ zu helfen aller Noht.  
 Ach! wenn ich einen Mund von Stahl und Eisen hätte/  
 Und wie die Cherubim mit Feuer-Zungen red'te/  
 Ja/ wären Seel und Leib der Engel Freuden-Hauß/  
 So könnten sie doch nicht dein Leiden sprechen aus.  
 Daß aber ich/ mein HERR und Gott/ mich unterstehe/  
 Und in den Tod mit dir in Herzens-Andacht gehe.  
 Daß meine Seele Dich am Kreuze sterben sibet/  
 Und in dem Contrefait die Feder sich bemühet/

A

Das

Das laß gesegnet seyn. Laß meine Kede fließen/  
Und wie ein Regen-Wach in fromme Herzen schiessen.  
Daß/ was ich denk und thu/ gescheh' zu deiner Ehr/  
Zu meinem eignen Heil/ und andrer Trost und Lehr!

\* \* \*  
\* \* \*  
\* \* \*

**N**un die Stunde kahn/ und Iesus alles wußte/  
Was Er nach Gottes Rath auf Erden leiden mußte/  
Da ging das liebste Drey der Jünger mit Ihm fort  
Zum Hoff Getsemane/ das heißt ein fetter Ort.  
Der Ort war freilich fett/ weil hie die ersten Tropfen  
Des Balsams brachen aus/ der Höllen Schlund zu stopfen.  
Der Garten war zuschlecht/ es solten Herzen seyn/  
Die solchen edlen Schatz mit Glauben nehmen ein.  
Denn Iesus reißt sich weg/ Sich im Gebet zu schärffen/  
So weit man ohngefähr mit einem Stein kann werffen.  
Da fällt Er auf die Knie/ und betet Geistes-voll/  
Da jeder sieht/ wie man mit Andacht beten soll.  
Entreiß dich auch der Welt/ verschleuß dich in die Kammer/  
Geuß Herz und Thränen aus/ und klage deinen Jammer  
Dem/ der im Lichte wohnt/ und in das Finstre sieht/  
Der weiß wohl/ wo dir weh/ und wenn dir wohl geschieht.  
Er wird das Thränen-Salz von deinen Augen wischen/  
Und dich mit reichem Trost/ wie einem Thau/ erfrischen.  
Ein trähnendes Gebet ist für Ihm lauter Wein/  
Wie sollt' Erhörung nicht ein süßer Zucker seyn?  
Er ringet mit dem Tod/ Ihm zittern alle Glieder/  
Der Schweiß mit Blut vermischt fällt auf die Erde nider.  
Hat dis die Todes-Angst der Unschuld selbst gethan/  
Wie soll den Sündern nicht ein Schüttern kommen an?  
Die schwehre Sünden-Last will/ Iesu/ mich ersticken/  
Ich darff für Schahm und Angst nicht mehr gen Himmel blicken.  
Die Hölle schrecket mich/ der Satan setz mir zu/  
Ich habe Tag und Nacht im Herzen keine Ruh.  
Das aber tröstet mich/ daß/ der im Himmel sitzt/  
Für alle Sünder hat im Garten Blut geschwoizet.

Wenn Teuffel/ Sünd und Tod mir alles machen heiß/  
 So lab' o Jesu/ mich mit diesem Todes-Schweiß!  
 Er spricht: Mein Vater/ nimm den Kelch von meinem Leben/  
 Wo nicht/ so will ich mich in deinen Willen geben.  
 So laßt uns ebenfalls auf GOTT in Erbsal sehn/  
 Denn dis ist doch der Schluß: Sein Wille muß geschehn.  
 Ach ja/ dein Will' gescheh' / Herr GOTT/ zu allen Zeiten  
 An uns/ wie dir's gefällt/ von uns und allen Leuten!  
 Wer in Gelassenheit auff Gottes Willen trau't/  
 Der hat die Seligkeit auf festen Grund gebau't.  
 Drumb wenns mir übel geht/ so will ich halten stille/  
 Und denken/ daß es sey des frommen Vaters Wille.  
 Ohn dessen Willen mir kein Hahr vom Haupte fällt/  
 Der ist's/ der dich und mich in Freud und Leid erhält.  
 Ein Engel stärket Jhn; So gar ist ohne Kräfte  
 Der wahre Mensch und Gott in Gottes Zorn-Geschäfte.  
 Wißt ihr/ wer heute noch die Gottes-Engel sind?  
 Die Lehrer stärken uns/ die sind des Höchsten Wind.  
 Die sollen wir mit Fleiß an Gottes Stelle hören/  
 Und uns an ihre Lehr/ nicht an ihr Leben lehren.  
 Ihr Wort ist Gottes Wort/ das gibet Stärck und Krafft/  
 Das/ wenn es wurzelt ein/ viel tausend Früchte schafft.  
 Er kömmt dreimahl zurück' / und findt die Dreie schlaffen/  
 Darauf beginnt Er sie dreimahl mit Huld zu straffen.  
 Ach! spricht Er/ könnet ihr nicht wachen jezt mit mir/  
 Und muntre Bechter seyn? Der Feind ist für der Thür.  
 O Jesu/ wenn auch wir seyn zum Gebehre träge/  
 So wecke du uns auf/ mach' Herz und Lippen rege/  
 Vertreib den faulen Schlaf/ mach' alles Geistes-voll/  
 Und lehre selbst/ wie man rechtschaffen beten soll!  
 Indem kömmt eine Schahr mit Spiessen und mit Stangen/  
 Die führet Judas an/ den Meister aufzufangen.  
 Ein Schüler/ Pflege-Kind/ Verwalter/ Sohn und Freund/  
 Hat einen Schaß verkauft/ umb den der Himmel weint.  
 Der HERR der Herrlichkeit geht ihnen selbst entgegen/  
 Und fragt: Wen suchet ihr? Wo wolt' ihr Hand anlegen?

Sie stehen ganz erstaunt / erstarrt und ohne Witz/  
 Voll Schrecken/ Angst und Furcht/ als rührte sie der Blitz.  
 Drauf wird das Herz beklemmt/ und fallen auf den Rücken/  
 Als wenn der Donner-Keil schlägt einen Baum in stücken/  
 Und jederman erschrickt. Er fragt zum zweiten mahl:  
 Wen suchet ihr? Bin Ichs? Ich bin bereit zur Kwahl.  
 Hierauff tritt Judas zu/ da noch die andern weichen/  
 Und gibt Ihm einen Kuß nach vorgegebnem Zeichen.  
 Wie manchen Bruder hat noch Judas in der Welt/  
 Der falsch im Herzen ist/ wenn er sich freundlich stellt!  
 Wie geht es heute zu? Jetzt heißt politisiren/  
 Den Nächsten hinter's Licht mit Schmeichel-Worten führen.  
 Der sich am meisten bücket/ die Hände drückt und küßt/  
 Und griesel-lächelt drein / das ist des Teuffels Rist.  
 O Gott/ entferne mich von solchen Judas-Küssen/  
 Verleihe reinen-Mund/ treu-Herz und gut Gewissen!  
 Ein Wort ein Wort: Ein Mann ein Mann: Ja ja/ nein nein:  
 Das solte billig noch der Teutschen Leib-Spruch seyn.  
 Mein IESUS wird belegt mit Ketten/ Stricken/ Bänden/  
 Da hauet Petrus drein/ und Malchus wird zu schanden/  
 Des HohenPriesters Knecht. Sein rechtes Ohr ist fort/  
 Das heißt der Heiland an an seinen rechten Ort/  
 Und spricht: Steck' ein das Schwert; Es wird hie wenig frommen/  
 Denn wer das Schwert entblößt/ der wird durchs Schwert umb-  
 Drauf schleppen sie Ihn fort/und führen den zur Statt kommen.  
 Für ihrem Richter-Stuhl/ der keine Sünde hatt.  
 Die Bande zieren Ihn/ wie göldne Braseletten/  
 Und wenn sie gleich den Schmuck des schönsten Demants hätten/  
 Doch wären sie zuschlecht. Ist dis das göldne Fließ  
 Für unser Ordens-Haubt/ das Er Ihm machen ließ?  
 Der Satan hatte schon den Strick umb mich geschlungen/  
 Die Welt zur Dienstbahrkeit/ das Fleisch zum Fall gezwungen.  
 Ich aber werde nun durch dise Bande frei/  
 Von allem Sünden-Wuhst/ und Teuffels-Sclaveret.  
 Sol' auf mich/ IESU/ nun der Feinde Vohheit streiffen/  
 So laß mich nicht im Zorn nach Schwert und Rache greiffen.

Gib herzliche Geduld/ daß ich ohn falschem Wahn  
 Den Feinden gutes thu/ gleich wie du hast gethan!  
 Du wirst von Hannas hin zu Caiphas geführt/  
 Die beide Schwäger sind/ da wird der Haß gespührt;  
 Denn als er dich umb dich und deine Lehre fragt/  
 Und dein allweiser Mund mit kluger Antwort sagt:  
 In Schul und Tempel hab' Ich allezeit gelehret/  
 Im Winkel nichts geredt. Das Volck hat mich gehört/  
 Dasselbe frage drum/ was ihnen fürgelegt;  
 Ein Pfaffen-Diener dich ins Angesichte schlägt.  
 O du verfluchte Hand/ darffst du den Schöpfer schlagen?  
 Das Angesicht/ dafür die Engel Scheue tragen?  
 Du schlägst/ eh' man verklagt/ und noch das Urtheil spricht/  
 Daß Satans Engel mich mit Fäusten schlage nicht.  
 Hilff/ JESU/ daß auch ich von wegen Lehr und Leben/  
 Mit Sanfftmuht Rechenschaft und Antwort indge geben.  
 Und solte mir Gewalt und Unrecht je geschehn/  
 So laß mich jederzeit auf dein Exempel sehn!  
 Nun bringen Eltesten und Priester falsche Zeugen/  
 Dierweil sie aber nicht auf einer Seiten geigen/  
 So gilt ihr Zeugnis nicht. Drauf Caiphas anfäht:  
 Hör! Ich beschwehre dich bei Gottes Majestät/  
 Daß du für diesem Raht uns öffentlich bekennest/  
 Ob du der Christus sey'st/ wie du dich selber nennest/  
 Des Hochgelobten Sohn? Da JESUS saget ja/  
 Da heißt's: Er lästert GOTT/ das Zeugnis ist schon da.  
 Noch heute/ wenn man will die Unschuld niederreißen/  
 Muß Lügen Wahrheit seyn/ und Wahrheit Lügen heißen.  
 Wer seinen Nächsten schmäh't/ und an der Ehre rührt/  
 Derselbe schon im Mund' ein falsches Zeugnis führt.  
 Mein GOTT/ behüte mich für solchen falschen Zungen!  
 Es hat ja nimmermehr dem Laster-Maul gelungen.  
 Ist dies Lasterung/ wenn JESUS GOTT bekennt/  
 So weiß ich warlich nicht/ wie man die Lügner nennt.  
 Der HohePriester reißt den Priester-Rock in Stücken/  
 Warumb das Herz nicht? Das Herz ist nicht zusticken.

Warum ist's wider GOTT und sein Gebot geschehn?  
 Man soll ihr Priesterthum in kurzen nicht mehr sehn.  
 Die Männer aber / die den libsten Jesum hielten/  
 Mit Ihm der blinden Kuh' / und Stocke-Winke spielten.  
 Der eine spottet Sein / der ander speit Ihn an/  
 Der dritte schläget zu und spricht: Wer hats gethan?  
 Mein Jesu / diesen Spott / den Speichel und die Schläge/  
 Erduldest du für mich / daß sich mein Spötter lege.  
 Dein Spott sey meine Zier / die Schläge mein Beschluß/  
 Der Speichel meine Kraft / wenn ich von hinnen muß.  
 Die Jünger lauffen fort; doch sehe Petrus gerne  
 Das Ende dieses Spiels / drum folget er von ferne.  
 Und als er kaum ins Haus des Hohen Priesters spricht/  
 Schwehrt und verflucht er sich / er kenne Jesum nicht.  
 So geht es in der Noht / da weist man den Rücken/  
 Für dem im Wohlstand sich man schmigen konnt' und bücken.  
 Wer seinen Wolfabris-Bau auf Menschen-Freundschaft gründt/  
 Der bauet in die Luft / und mauert mit dem Wind'.  
 O allzuschwehret Fall! Es sinket der zu Grunde  
 Für einer Magd-Geschrei / der wie ein Felsen stunde.  
 Wo bleibet nun der Ruht mit in den Tod zugehn?  
 Von so viel Jüngern bleibt nicht einer feste stehn.  
 Verlaß dich nicht auf Wiz / Vernunft und kluge Sinnen/  
 Die in Verfolgungs-Zeit den Bächen gleich zerrinnen.  
 Wie manche Seule fällt? Wie mancher Strohalm steht/  
 Wenn Sturm und Ungestüm auf Gottes Kirche geht?  
 Gib / Jesu / daß ich ja mich nicht zu hoch vermesse/  
 Noch deiner Süßigkeit mein Lebenlang vergesse.  
 Schreib du mir diesen Trost mit Gold ins Herz hinein:  
 Mein Jesus ist mein Schatz und soll's auch ewig seyn.  
 Als Petrus dreimahl nun verläugnet und geschwohren/  
 Schallt ihm zum andernmahl der Hahn in Herz und Ohren.  
 Drauf sieht ihn Jesus an / er aber wendet sich/  
 Gedenk an Jesu Wort / und weinet bitterlich.  
 Sollte ich / o Jesu / wo durch Fleisches Schwachheit fallen/  
 So blicke du mich an / und laß den Wecker schallen/

Daß auch ein Thränen-Strohm die Wangen übernehm/  
 Und ich der Sünde mich für Gott und Menschen schäm?  
 O holder Gnaden-Blick/ der Thränen kann erzwingen/  
 Und das verlorrne Schaff zurechte widerbringen!  
 Die Hahnen wecken uns zur Buß und Frommheit auff/  
 Ihr Sünder/ Jesus winkt; kehrt umb vom Laster - Lauff!  
 Nachdem sich Jesus nun die Nacht durch leiden müssen/  
 Wird Er zum Hoch-Gericht von hinnen fort gerissen.  
 Die Jüden aber gehn nicht in das Richt-Haus ein/  
 Daß sie beim Oster-Lamm nicht möchten unrein seyn.  
 Sie haben/ Jesu/ dich die ganze Nacht geplaget/  
 Wie eine Hindinn/ die von Wölffen wird gejaget.  
 Die Heuchler bringen dich fürs Heidnische Gericht/  
 Und wollen doch ins Haus des Heiden gehen nicht.  
 Ihr Herz beehrt dein Bluth/ Sie sind auf Mord beflissen/  
 Und in ein Haus zugehen beschwehrt sie das Gewissen.  
 Viel Mücken-Säuger thun noch heute so zum Schein/  
 Und schlucken ein Kamehl auf einem Bissen ein.  
 Laß mich/ mein Jesu/ nicht zu einem Heuchler werden.  
 Laß stimmen überein Herz/ Reden und Gebehrden!  
 Wer mit dem Munde spricht/ was nicht das Herze meint/  
 Der ist ein Satanas/ und Gottes ärgster Feind.  
 Pilatus tritt heraus des Volcks sich zubefreien/  
 Zu dem die Jüden all' aus vollem Halse schreien:  
 Hätt' Er durch böse That nicht bösen Lohn verdient/  
 Wer hätte den für dich zu bringen sich erkühnt?  
 Pilatus spricht: Soll ich mit seinem Bluth mich nehen?  
 Nehmt Ihn/ und richtet Ihn nach Jüdischen Gesehen.  
 Sie ruffen: Niemand darff von uns vergiessen Bluth/  
 Des Keyfers Hoch-Gericht den Sündern solches thut.  
 Ach! sollte nicht die Luft für solcher Sünd' erröhten?  
 Sie suchen deinen Tod und dürfen niemand tödten.  
 Das stärket eben mich/ daß du Messias bist/  
 Dieweil das Scepter schon entwandt von ihnen ist.  
 Sie klagen: Jesus hab' in seiner Lehr verbotten  
 Zu geben Schuß und Zins. Er mache neue Rotten/

Er

Er irre nur das Volk/ und sage noch dabey/  
Daß Er der Christ/ das ist/ der Jüden König sey.  
Du hattest/ Jesu/ selbst dem Petro dort befohlen/  
Den Stater aus dem Mund des Fisches einzuhohlen/  
Den Zins zu statten ab. Du hattest ja gelehrt/  
Dem Keyser das zu thun/ was ihm von Recht gehört.  
Seht! wie Hochwürdige so ehrbar können lügen.  
Wie können sie so frech das Richters-Ambt betrügen?  
Den Namen wissen sie/ und daß Er König sey/  
Und dennoch leugnen sie die Wirkung ohne Scheu.  
Laß mich/ mein Jesu/ nicht so ungehorsam leben/  
Daß ich der Obrigkeit die Pflicht nicht sollte geben.  
Sie ist/ die uns regiert/ in Schutz und Armen hägt/  
Der ist nicht Lebens-wehrt/ der sich dawider legt.  
Für allen aber sey mein König/ Gott und Meister/  
Beschirme deinen Knecht für die verdammten Geister/  
Für Fall und Ungemach/ und wenn ich kalt und bleich/  
So nimm aus Gnaden auf mich in dein Königreich.  
Pilatus fragt: Ob Er der König sey der Jüden?  
Er spricht: Mein Reich ist nicht von diser Welt hieniden.  
Hätt' Ich ein solches Reich/ Land/ Leute/ Gold und Geld/  
Die Meinen würden wohl drümb fechten in dem Feld/  
Laß deinen Diener mich/ o libster Jesu/ heißen/  
Und nicht nach Ehr. und Guht mehr/ als den Himmel reißen.  
Hab' ich mit Fleisch und Blut/ mit Höl und Sünde Krieg/  
So kämpffe du für mich/ so hab' ich Schirm und Sieg.  
Pilatus fraget noch: Ob Er ein König bleibe?  
Er spricht: Ich bin dazu gekröht in Mutter-Leibe/  
Und kommen in die Welt/ die aller Lügen voll/  
Daß von der Wahrheit/ Ich die Wahrheit/ zeugen soll.  
Wer aus der Wahrheit ist/ der höret meine Stimme/  
Wer aber Lügen libt/ der gehet in die Krümme.  
Pilatus fraget drauf: Was denn die Wahrheit sey/  
Und fällt zum ersten mahl der frommen Unschuld bey.  
So geht es immer zu; Es ärgern sich noch heute  
An Jesu Niedrigkeit die Welt-ersoffnen Leute.

Denn wer es nicht an Pracht den Stolzen gleich kann thun/  
 Der ist und bleibet wohl ein abgeplücktes Huhn.  
 Mein Jesu/ laß mich nicht an solche Narren kehren.  
 Die Wahrheit ist dein Wort/ das laß mich gerne hören/  
 So lern' ich deinen Weg! Wer andre Wege sucht/  
 Als dich und dein Gebot/ der ist und bleibt verflucht.  
 Pilatus fragt: Ob Er aus Galilæa wäre/  
 Und wegen Eid und Pflicht Herodes zugehöre.  
 Darauß wird Jesus nach des Königs Hoff gebracht/  
 Doch eben auch daselbst verhöhet und verlacht.  
 Mein Jesu/ laß mich nicht bei solchen Höffen bleiben/  
 Wo sie den Spott mit dir und deinen Dienern treiben.  
 Wenn an den Höffen sich ein Obadiah findet/  
 Wohl hundert Doëgs dar und Ahitophels sind.  
 Herodes wird zwar froh/ daß er kann Jesum sehen/  
 Weil aber Wunder-Werk' im Veyseyn nicht geschehen/  
 Auf Fragen Jesus auch versetzet nicht ein Wort/  
 So achtet er Ihn nicht/ und schickt Ihn weiter fort.  
 Was hilffts der fetten Sau/ daß sie die Sonne sihet/  
 Und auf viel Grunzen ihr die Antwort nicht geschihet?  
 Man muß die Perlen nicht so werffen für die Sau/  
 Sie halten mehr auf Druff/ auf Schlamm und gute Streu/  
 Als auf den Himmels-Schaz. Die Andacht ist ein Zunder/  
 Der fäh't aus Himmel/ Meer und Erde Gottes Wunder/  
 Und brennt in heißer Gluh't herfür zu seinem Preiß/  
 Davon die freche Welt nicht einen Lippel weiß.  
 Komm/ Jesu/ komm zu mir/ ich mag dich gerne sehen/  
 Weil täglich Wunder-Werk' an deinem Knecht geschehen.  
 Ich glaub'/ ach Jesu/ komm/ komm in mein armes Haus/  
 Und laß durch Mißsehat dich treiben nimmer draus!  
 Eh' Jesus von dem Hoff des stolzen Königs scheidet/  
 Wird Er vom Hoff-Gesind in weißes Wand gekleidet.  
 Herodes war zuvor Pilato Spinneseind/  
 Nun wird der ein hiedurch des andern bester Freund.  
 Das weiße Kleid bezeugt dein unbeslecktes Leben/  
 Des muß der böse Hoff der Unschuld Zeugnis geben.

Mein Jesu/ kleide mich in solche Liberei/  
 Und gib/ daß Seel und Leib von Unstat reine sey.  
 Soß auch mich unverdient der oder jener hassen/  
 So laß denselben mich mit Herzens-Lieb umbfassen.  
 Du Liebes-Urkweil/ gib/ daß ich ohn Heuchel-Schein  
 Mag gegen Freund und Feind mild und versöhnlich seyn!  
 Damahls saß Barrabas/ ein böser Mensch gefangen/  
 So in der Aufruhr Mord und Rauberei begangen.  
 Ach/ GOTT/ behüte mich für Aufruhr/ Raub und Mord/  
 Und laß mich immer sehn auf dein geschribnes Wort!  
 Pilatus spricht: Wen wollt ihr unter disen beiden/  
 Daß ich euch gebe loß? Soll diser Mörder leiden/  
 So lasset Jesum frey/ der Christus wird genannt.  
 Sie ruffen: Barrabam, So ist ihr Zorn entbrannt!  
 O Bosheit! Jesus wird dem Mörder gleich geschäzet.  
 O Thorheit! Unschuld wird der Bosheit nachgesetzt.  
 Bei disen Leuten ist die Frömmigkeit ein Spott.  
 Ein böser Bube-gilt mehr/ als der fromme GOTT.  
 Was heißt denn Barrabas? Ein Söhnlein/ das verzogen  
 Von seinem Vater wird. Wie manchen hat betrogen  
 Die Hoffnung seines Sohns! Ihr Väter/ haltet Zucht/  
 Daß ihr nicht Leid erlebt an eurer Leibes-Frucht.  
 Mein Jesu/ Barrabas wird über dich erhoben/  
 Ich aber will dich mehr/ als Erd und Himmel loben/  
 Denn du bist allzu wehrt. Wer dich im Herzen hält/  
 Der tauschet nicht umb dich mit einer ganzen Welt.  
 Pilatus spricht: Ihr sucht ganz ungerechte Sachen/  
 Was soll mit Jesu ich/ dem frommen Menschen machen?  
 Sie schreien: Hin ans Kreuz/ ans Kreuze häßst Ihn an.  
 Pilatus spricht: Was hat Er böses denn gethan?  
 Indem sie keine Schuld auf Jesum können bringen/  
 Beginnen sie mit Macht das Mörder-Lied zu singen.  
 Wo Bosheit überhand in Menschen Herzen nimmet/  
 Da ist der Frömmigkeit der Tod gewiß bestimmt.  
 Mein Jesu/ laß mich nicht im Raht der Sänder sitzen/  
 Noch mein Herz dergestalt in Rach und Zorn erhitzen/

Daß ich ja nicht sobald das crucifige schrey;  
 Dein' Unschuld mache mich von allen Schulden frey!  
 Pilati Hauß-Frau läßt durch eine Magd ihn bitten/  
 Weil wegen JESU sie im Traume viel erlitten/  
 So soll' er sanffte gehn/ und fleißig sehen zu/  
 Daß dem Gerechten er nicht etwan Unrecht thut.  
 Ein guter Frauen-Nacht ist auch in acht zu nehmen/  
 Und darff kein Biedermann sich seiner Krohne schähmen.  
 GOTT hat den Frauen auch gegeben Geist und Wis.  
 Ein fromm und kluges Weib ist aller Ehren Sig.  
 Nicht alle Träume sind schlecht in den Wind zu schlagen/  
 Denn GOTT und die Natur oft viel im Traume sagen.  
 Wiewohl wer Träume libt und ihre Deuterey/  
 Gibt gnugsam zu verstehn/ daß er ein Träumer sey.  
 Gib aber/ JESU/ daß ich dir ein Bett' einräume/  
 Und in dem tieffsten Schlaf von deiner Schönheit träume/  
 Und daß mein Glaubens-Dacht verlesche nimmer nicht/  
 So zünd' ihn selber an/ du helles Gnaden-Licht!  
 Als nun das Mord-Geschrei der Jüden sich vermehret/  
 Wird Sanfftmuht in Verdruß/ und Sunst in Haß verkehret.  
 Der Richter gibt Ihn hin den Dienern des Gerichts/  
 Die gehn unmenschlich umb/ und achten JESUM nichts.  
 Sie reißen Ihn herab die Kleider in der Eile/  
 Und binden Hand und Fuß an eine starke Seule/  
 Da steht mein JESUS bloß/ von jederman verlacht/  
 Und wird zum ersten mahl zum Opfer-Lamm gemacht.  
 Sie stäupen auf Ihn zu mit Peitschen/ Stricken/ Rukten/  
 Und fleußt das theure Blut von Ihm mit vollen Flukten;  
 Wie/ wenn ein schöner Kwell von hohen Felsen fleußt/  
 Und in ein Wisen-Thal mit Lisseln sich ergeußt;  
 So ströhm't der Purpur-Bach von JESU Leib hernieder/  
 So schießt er häufig ab durch die zustäupen Glieder.  
 Die Rukten werden stumpf/ die Henkers-Knechte matt/  
 Da JESUS mehr Schuld/ als Grimm Pilatus hatt.  
 Der Hauffe wird vermehrt von losen Krieger-Knechten/  
 Die eine Dornen-Krohn ins Haupt zusammen flechten.

Die Stacheln dringen Ihm durch Schwart und Knochen ein/  
Kann eine Marter wohl gleich diser Marter seyn?  
Ein Purpur-Mantel wird Ihm auff den Leib gedecket/  
Ein Schilff-Rohr in die Hand/ an Scepters-statt/ gesteckt/  
Drauff beugen sie die Knie und spotten noch dazu:  
Gott grüße dich/ du Held/ du Jüden-König du.  
Die andern schlagen Ihn mit Fäusten ins Gesicht/  
Die meisten speien drein/ viel lachen sich zu nichte.  
Der eine nimmt das Rohr/ und gibt Ihm einen Streich/  
Der andre bücket sich für Ihm der Erden gleich.  
O Skorpion-Art! O Schand-Schaum von Soldaten!  
O rechte Teuffels-Brut! O saure Höllen-Braten!  
Ist kein Erbarmen hier? Wozu dient Straff und Spott?  
Den ihr so schrecklich kwählt/ ist selbst der wahre Gott.  
Ach aber! Kann man wohl ein Schaf dem Lyger nehmen?  
Kann man in ihrem Grimm die Leoparden zähmen?  
Es ist kein Skorpion/ kein Drache so voll Gift/  
Daß eure Bosheit sie nicht vielnahl übertrifft.  
Du lässest/ Jesu/ Dich allhier entblösset hauen/  
Daß meine Schanden-Schmach und Blöße nicht zu schauen.  
Die Striemen heilen mich/ die Krohn ist meine Bier/  
Das Blut mein Seelen-Bad/ des dank' ich ewig Dir.  
Weil Du/ mein Jesu/ nun mußst unter Dornen stehen/  
Solt' ich denn in der Welt auf weichen Rosen gehen?  
Wer unter deinem Schilff/ o Himmels-König/ sitzt/  
Der wird von Dornen offte biß auf das Blut geritzt.  
Drumb wenn mich Ungemach und Trübsal will versenken/  
So laß mich allezeit an deine Krohne denken.  
Dein Purpur-Mantel deck' an mir die Sünde zu/  
Bis ich an deinem Schilff geh' in die Himmels-Kuh'.  
Gib auch/ daß ich für Dir mög' Herz und Knie beugen/  
Und Dir/ als meinem GOTT/ gebührend' Ehr erzeigen.  
Weil Du mein König bist/ und ich dein Unterthan/  
So bet' ich Dich getrost mit allen Frommen an.  
Pilatus geht heraus die Jüden zu erweichen/  
Stellt ihnen Jesum vor mit seinem Marter-Zeichen/

Dem Purpur-Kleid und Kranz/ von Blute roth und naß/  
 Er zeiget Ihn und spricht: Seht/welch ein Mensch ist das!  
 Geh/ meine Seele/ geh/ den Heiland zu betrachten  
 In seinem Königs-Schmuck/ den andere verachten.  
 O weh/ wie sieht Er aus! Wie ist dein Schas verwundet/  
 Ach/ weine bitterlich/ und sprich mit Herz und Mund:  
 Mein Jesu/ das hast du gelitten meinetwegen/  
 Was soll ich doch für Dank zu deinen Füßen legen?  
 Ich will/ o liebster Herr/ für solche Schmach und Pein  
 (Ach/ wär es nur genug!) dein eigen ewig seyn.  
 Die Priester sammt dem Volk und Dienern schreien alle:  
 Ans Kreuz/ ans Kreuz mit Ihm/ so voll ist ihre Galle.  
 Pilatus spricht: Nehmt Ihn/ und thut/ wie ihr begehrt/  
 Ich finde nichts an Ihm/ das sey des Todes wehrt.  
 Die Jüden schreien drauff: Wir seyn des Höchsten Erben/  
 Wir haben ein Gesetz/ und darnach muß Er sterben.  
 Er hat gelästert Gott/ viel Neuerung aufgebracht/  
 Und sich mit eigenem Mund zu Gottes Sohn gemacht.  
 Du hattest Israel selbst das Gesetz gegeben/  
 Und nun nach dem Gesetz verkürzt man dir das Leben/  
 Das heißt/ die Schrift verkehrt! Für Secten/ Schwermerey/  
 Und falscher Lehre steh' mir/ Jesu/ kräftig bey!  
 Gib/ daß ich dein Gesetz in meinem Leben treibe/  
 Bis an mein sanftes End in wahren Glauben bleibe/  
 Und dessen allezeit in Noth und Tod mich wußt/  
 Daß vom Gesetzes-Fluch mich Gott und Mensch erlöst!  
 Pilatus hört von Gott und Gottes Sohne sagen/  
 Wird Furcht- und/ Schrecken-voll/ beginnet nachzufragen/  
 Führt Jesum ein und fragt: Woher und wer Er sey?  
 Ob Er an Sippschaft nicht dem Keyser komme bey?  
 Vielleicht sey Er von Mars und Venus her entsprossen/  
 Daß wär ihm ewig leid/ daß er sein Blut vergossen.  
 Weil nun der Heid erstaunt in Furcht und Zweifel schwimmt/  
 Antwortet Jesus nichts/ das ihm auch Wunder nimmt.  
 Mein Jesu/ habe Dank/ daß Du mich hast entrissen  
 Dem blinden Heidenthum/ und Dich mir lassen wissen.

Hilff/ daß von aller Welt Gott Vater/ Sohn und Geist/  
 In Glauben werd' erkannt/ geehret und gepreist.  
 Pilatus spricht zu Ihm: Willstdu nicht Antwort geben?  
 Du weißt/ in meiner Macht beruht dein Leib und Leben.  
 Ich kann Dich an das Kreuz anheften nackt und bloß/  
 Und truz dem ganzen Volk/ auch geben frei und loß.  
 Da saget Jesus drauf: Du würdest vor mir stehen/  
 Wär dir nicht die Gewalt von oben her verlihen.  
 Darumb der mich hieher hat ins Gericht gebracht/  
 Hatt größre Sünd' als Du/ obgleich nicht gleiche Macht.  
 Von Gott kömmt alle Macht/ Gewalt und Ehr auf Erden/  
 Die können auch von Gott zu Spott und Schande werden.  
 Wer aber unter Gott in Macht und Hohheit sitzt/  
 Und mißbraucht solche nicht/ der bleibet unbeschmitzt.  
 Pilatus will hierauf Ihn abermahl befreien/  
 Wird aber übertäubt durch allzu grosses Schreien.  
 Der Will' ist Lobens-wehret/ die That zu feig und klein;  
 Wer überwinden will/ muß auch beständig seyn.  
 Sie ruffen: Wirstdu Ihn anjezo frei bekennen/  
 So bistdu nimmermehr des Keyfers Freund zu nennen.  
 Als das Pilatus hört/ setzt er sich auff den Thron/  
 Da führt man Jesum aus mit Purper/ Schilff und Krohn.  
 Seht euren König an (spricht er:) was wollt ihr sagen?  
 Soll euren König ich ans Kreuze lassen schlagen?  
 Sie schreien: Weg mit dem! Aus Kreuz ohn alle Frist/  
 Welt über uns allein der Keyser König ist.  
 Laß/ Jesu/ keine Lust/ noch Furcht mich von Dir treiben/  
 Laß mich des Keyfers Freund/ und doch auch deiner bleiben!  
 Daß meines Fürsten Huld mir sey ein sichres Zelt/  
 Und ich doch deine Gunst mehr achte/ als alle Welt!  
 Da nun Pilatus sieht/ wie wenig es verschläget/  
 Und das Getümmel sich je mehr und mehr erreget/  
 Da fällt ihm Herz und Muht/ da ändert er den Sinn/  
 Und gibt zu kreuzigen den liebsten Heiland hin.  
 Damit er aber Schuld und Argwohn von sich wende/  
 Wäscht er für allem Volk mit Wasser beide Hände/

Ich habe nichts zuthun mit des Gerechten Bluth/  
 Ihr aber sehet zu/ (so spricht er/) was ihr thut.  
 Sie schreien allzumahl/ als nunmehr überwinder:  
 Sein Bluth komm' über uns/ und über unsre Kinder!  
 O rechte Teuffels-Brut! Wer selbst den Fluch begehrt/  
 Der ist ja nimmermehr des Segens Jesu wehrt.  
 Ich meine ja/ das Bluth ist über sie gekommen/  
 Hat ihnen Policy und Priesterthum genommen.  
 Ja selbst ihr eignes Land hat sie gespien aus/  
 Daß sie nun in der Welt nicht haben Statt/ noch Haus.  
 Wo ist ihr Gottes-Dienst/ Jerusalem und Tempel?  
 Sie sind der ganzen Welt ein Fluch- und Straff-Exempel/  
 Ein Scheu-Sah! Sünden-Schäum/ Gestank/ Schmach/ Hohn und Spott/  
 Von Menschen abgewandt/ und selbst verflucht von Gott.  
 Ach/ Gott/ wie schrecklich ist dein Zorn/ wenn er entbrennet!  
 Wie thöricht ist die Welt/ die ins Verderben rennet?  
 Pilatus wäscht die Hand/ und fällt doch ins Gericht/  
 Wenn er verjaget wird/ und selber sich ersticht.  
 Der Ungerechtigkeit ist's allzeit so ergangen/  
 Ein böser Richter hat nie guten Lohn empfangen.  
 Wer Bosheit säet aus/ der erndtet Jammer ein.  
 Wie kann ein Teuffels-Kind bei Gott im Himmel seyn?  
 Ach Jesu/ laß mich nicht in solche Händel stecken/  
 Da meine Seele sich mit Bluth kann beflecken.  
 Zwar hab' ich grosse Schuld an deinem teuren Bluth/  
 Dieweil es aber ist vergossen mir zu gut/  
 So ruff' ich/ und mit mir all' Herz-beklemmte Sünder:  
 Dein Bluth komm' über uns/ und über unsre Kinder/  
 Zum Segen/ nicht zum Fluch/ zum Leben/ nicht zum Tod;  
 O Jesu/ durch dein Bluth hilff uns aus aller Noth!  
 Das Urtheil ist gefällt/ das Leben abgesprochen/  
 Der Richter stehet auf/ der Stab ist kaum gebrochen/  
 Da fällt mit einem Sturm der Kriges-Hauffe zu/  
 Und jeder ist bemüht/ daß er das ärgste thu.  
 Das Purpur-Kleid wird Ihm mit Schmerzen abgerissen/  
 Die Striemen öffnen sich mit Bluth-gefärbten Flüssen.

Da

Da steht Er wieder bloß/ und nach gebranntem Leid  
Legt man Ihm wieder an das erst-geraubte Kleid.  
Was Dir/ ô Friede-Fürst/ geschieht von Krieger-Knechten/  
Das thut des Teuffels Schwarm noch heute den Gerechten.  
Gib göldne Friedens-Zeit/ vertreibe Krig und Mord/  
Und sey/ ô Jesu/ selbst der Christen Heil und Hort!  
Nimm Du auch von mir weg das rohte Kleid der Sünden/  
Laß mich in deinem Blute der Seelen Labsal finden.  
Und raubet ja der Feind das Ehren-Kleidlein mir/  
So sey dein weisses Kleid der Unschuld meine Zier.  
Man führt Dich aus zum Tod/ Du führest mich zum Leben:  
Man nimmet Dir/ was Du hast/ Du willst mir alles geben:  
Du gehest aus der Statt/ ich geh' ins Himmelreich:  
Du wirst ein armer Wurm/ und ich den Engeln gleich.  
Ade/ Jerusalem! Er will im Felde leiden/  
Daß alle Völcker sich an seinem Opffer weiden.  
Ade/ du Mörder-Nest! Dein Abel geht ins Feld/  
Wo Cain Ihm den Tod zu eigenem Tod bestelle.  
Er trägt sein eignes Kreuz/ das ich doch sollte tragen.  
Er zittert/ sinkt und beb't/ solt' ich denn auch nicht zagen?  
Man stößt Ihn hin und her/ und ich soll ruhig stehn?  
Ich lauff' in Sünden schnell/ und Jesus kann kaum gehn?  
Halt! halt! Ich will das Holz auf meine Schulter legen.  
Das Kreuz gehöret mir. Auf mich/ auf mich mit Schlägen/  
Ich habe sie verdient/ weil ich der Sünder bin.  
Laßt meinen Jesum loß/ führt mich zur Marter hin!  
So willig ist der Geist/ und waltet in der Höhle/  
Das Fleisch ist aber schwach/ und widerstrebt der Seele.  
Ach/ ach/ ich armer Mensch! Das Kreuz ist mir zu schwehr/  
Wenn ich an Kräfften gleich aus Enaks Kindern wär.  
Solt' aber Simon mich an Kräfften überwinden/  
Den für Jerusalem sie auf dem Felde finden?  
Sie zwingen ihn/ er muß mit Zwang und Ungemach/  
Bis an die Schädelstett das Kreuze tragen nach.  
Ach/ ja! Wir stehen nicht auf gleicher Gnaden-Stuffen.  
Er wolte nicht/ und war vorlängst dazu beruffen.

Er muß erzwungen thun/ was er für Schande hält/  
 Und gleichwohl lebt hiedurch sein Nahm in aller Welt.  
 Die nun/ ô Jesu/ Dich und deine Marter lieben/  
 Derselben Nahmen sind im Himmel angeschriben.  
 Ach/ leg' auch einen Theil von deinem Kreuz auf mich/  
 Und wird es mir zu schwehr/ so hilff mir gnädiglich!  
 Die Last sey meine Lust/ die Schande Ruhm und Ehre/  
 Der Zwang mein Libes-Gang/ das Kreuz-Holz mein Gewehre/  
 So bin ich wohl versehn; und werd' ich gleich erdrückt/  
 So bistdu/ Jesu/ doch der Herr/ der mich erwickelt.  
 Indem nun jederman mit Macht kömmt zugelauffen/  
 Sind fromme Männer noch und Frauen in dem Hauffen/  
 Die weinen über Dich/ Du sihst sie/ Jesu/ an/  
 Und tröstest sie/ wie Du Betrübten stets gethan.  
 Was weint ihr über mich? Sprichst Du/ ô Trost der Sünder/  
 Weint über euch vielmehr/ und über eure Kinder.  
 Denn seht/ es kömmt die Zeit noch über dise Statt/  
 Da man die selig preißt/ die nie gebohren hatt.  
 Da wird ein Jammer seyn/ und ein Geschrei geschehen:  
 Ihr Berge fallt auf uns/ das Elend nicht zu sehen!  
 Ihr Hügel decket uns/ versteckt das Sonnen-Licht/  
 Daß wir des Höchsten Rach- und Straff-Schwerd fühlen nicht!  
 Wer aber wird entgehn? Fällt grünes Holz zur Erden/  
 Und wird ein Opfer-Brand/ was will am Dürren werden?  
 O Zentner-schwehre Wort! O Rede voller Krafft!  
 Was hilfft für Warnung wohl/ wenn die nicht Busse schafft?  
 O daß mein hartes Haut zu weichem Wasser würde/  
 Und meiner Augen Kwell die stärkste Thränen-Bürde  
 Mit Wehmuth stürzte aus/ so wär' es doch zu klein/  
 Für meine Missethat ein kleines Bad zu seyn!  
 Ach! Eröfste Du mich auch/ wenn meine Tröpflein rinnen/  
 Wenn ich verzaget bin/ so sey nicht weit von hinnen.  
 Laß deine Warnung gehn durch Herz/ durch Wein und Mark/  
 Und wenn ich sinken will/ so mache Du mich stark.  
 Laß mich die böse Zeit im Leben nicht erreichen/  
 Geschichts/ so laß mich nicht von deiner Wahrheit weichen.

218

Wir sind zur Straffe reiff/ und nichts als dürres Reiß/  
 Ach schone/ schone doch zu deinem Lob und Preiß!  
 Sey gnädig/ grosser GOTT/ sey gnädig deinen Kindern/  
 Und straff uns nicht im Zorn mit den verstockten Sündern.  
 Umb Jesu schwehres Kreuz/ umb Jesu Hohn und Spott/  
 Sey gnädig/ liber HERR/ sey gnädig liber GOTT!  
 Nunmehr/ als Judas sieht den Ausgang seiner Thaten/  
 Bereuet ihm/ daß er den Meister hat verrathen.  
 Denn da sein liebster HERR zum Tod verdammet ist/  
 Ihm sein Gewissens-Wurm im Herzen beißt und frißt.  
 Er nimmt das Dibes-Geld/ das ihm zuvor that süsse/  
 Und wirffts im Tempel hin den Priestern für die Füße.  
 Er spricht: Wie unrecht hab' ich böser Mensch gethan/  
 Daß ich unschuldig Blut gegeben fälschlich an!  
 Er nimmt den Strick zu Trost/ so oft er dran gedenket/  
 Mit dem er endlich sich in höchster Angst erhenket.  
 Sein Eingeweide fällt aus dem verfluchten Bauch/  
 Und der verdamnte Geist in Plutons Schwefel-Schmauch.  
 Das Geldgen war kaum warm in Judas Händen worden/  
 Da wird es ihm zu Brand/ und muß sich selbst ermorden.  
 Da das Gewissen kaum die Nacht vollbracht in Ruh/  
 Erwacht es mit dem Tag/ und setzt ihm hefftig zu.  
 Ach Jesu/ laß mich nicht nach vielem Gut gelüsten/  
 Es möchte sonst der Geiz in meinem Herzen nisten.  
 Im Handel rechte Maas/ im Wandel Redlichkeit/  
 Und jedem Recht gethan/ das dauret lange Zeit.  
 Für allen Dingen gib ein Christliches Gewissen/  
 Und laß mich lieber das an meiner Nahrung missen/  
 Was Trug und Unrecht heißt. Wer falschen Handel treibt/  
 Im Leben selten reich/ und arm im Tode bleibt.  
 Behüte mich voraus für ungerechten Dingen/  
 Daß ich gestohlnes Gult nicht müsse widerbringen.  
 Der Strick/ der Dibe Lohn/ sey fern von deinem Knecht/  
 Laß meinen Leib-Spruch seyn: Scheu niemand/ handle recht.  
 Und sollte mir es nicht nach Wunsch und Willen glücken/  
 So schütze mich/ mein GOTT/ für den Verzweifflungs-Stricken!

Ein Reicher in der Welt ist kaum mit Gott vergnügt/  
 Wer aber arm und fromm/ Gott in den Ärmern ligt.  
 Die Priester wollen nicht nach Judas Gelde kasten/  
 Noch solches legen ein in Gottes Kirchen-Kasten/  
 Dieweil es Blut-Geld ist; Doch wird ein Töppers-Geld  
 Zum Pilger-Grab dafür erkauffet und bestellt.  
 Den Herrn des Eigenthums ist ihre Lust zu tödten/  
 Und umb der Pilgrim Tod sind sie in Angst und Nöthen.  
 Ich bin ein Pilgram hier/ wenn meine Wallfahrt aus/  
 So bette/ Jesu/ mich fein sanfft ins Knochen-Haus.  
 Gib/ daß ich meinen Scherff in Gottes Kasten lege/  
 Und was der Kirchen ist/ verschmählern nimmer möge.  
 Weil Du mein Töpfer bist/ und ich dein Werck und Thon/  
 So bilde mich zur Ehr/ und nicht zu Spott und Hohn.  
 Daß/ wenn ich soll einmahl auf deinem Kirchhoff ligen/  
 Kein Feind in meiner Ruh' mir möge Leid zufügen/  
 Bis der Posaunen-Schall mich aus dem Schlasse weckt/  
 Und deine Gnaden-Hand mich immer-ewig deckt!  
 Nun kömmt man an den Ort/ wo Missethäter sterben/  
 Der heißet Golgatha; Da ist nichts als Verderben.  
 Die Schädel ligen hie und da/ theils frisch/ theils alt/  
 Daß auch der ganze Berg von Äsern ungestalt.  
 Hier ligt ein halbes Aas/ dort Knochen und Gerippe/  
 Hier henge am kahlen Kopf noch eine faule Lippe/  
 Dort ist ein ganzer Fuß. Die Stette zeigtet an/  
 Daß/ wer hie schändlich stirbt/ nichts ehrlichs hat gethan.  
 Die Sünder überfällt allhier ein Todes-Schrecken/  
 Dieweil sie schon den Tod in frischen Herzen schmecken.  
 Die Furcht/ die Angst/ die Kwahl/ so durch die Seele dringt/  
 Macht/ daß ihr Lebens-Geist selbst mit dem Tode ringt.  
 Mein Jesus ist getrost/ Er geht hinauff mit Freuden/  
 Denn dises ist das Ziel von seinem bitterm Leiden/  
 Hier höret alles auff. - Ein gut Gewissen macht/  
 Daß man im Tode selbst die Todes-Noth verlacht.  
 Laß/ Jesu/ disen Ort mit Andacht mich beschauen/  
 Und eine feste Burg auf disem Berge bauen.

Ein Schloß/ wie schön es auch auf hohen Klippen steht/  
 Durch Krieg/ Verrätheren und Feuer untergeht.  
 Hier ist ein ander Grund/ den niemand kann verstöhren/  
 Hier wohnt der Friede-Fürst/ der König aller Ehren/  
 Der Tod und Teuffel zwingt. Was frag' ich nach der Welt/  
 Wenn mich mein IESUS nur in Schirm und Gnade hält?  
 Als nun mein IESUS will für Ohnmacht nider sinken/  
 Gibt man Ihm Myrrhen-Wein mit Gallen-Trank zu trinken.  
 Er aber nimmt es nicht/ da Er die Galle schmeckt/  
 Wie sehr die Mattigkeit im Herzen Durst erweckt.  
 Man pflegt die Sterbenden mit gutem Wein zu laben/  
 Du kannst nicht einen Trunk in deinem Wohlmuth haben/  
 Du Lebens-Kwelle Du. Dein mattes Herze kränkt/  
 Und Dir wird Trübsal noch zum Labfal eingesehnt.  
 Laß deinen Gallen-Trank/ o IESU/ mich erquickten/  
 Wenn mir der liebe GOTT den Kreuz-Kelch zu-wird-schicken.  
 Wenn mir die böse Welt schenkt Angst und Thränen ein/  
 Soll deine Ohnmacht mir die beste Labung seyn.  
 Wer aber sündig bleibt / der wird in seinen Sünden  
 Die Hefen sauffen aus/ und keinen Trost empfinden.  
 Den Frommen wird allein ihr Kreuz zu Zinnamohm/  
 Die GOTT mit Wollust tränkt/ als wie mit einem Strohm.  
 Mein IESUS wird nunmehr ans Sünder-Holz geschlagen/  
 Die Sünden aller Welt zu büßen und zu tragen.  
 Die Nägel dringen ein/ so oft der Hammer schwindt/  
 Daß stürzend Ihm das Blut aus Händ' und Füßen rinnt.  
 Ein jeder Hammer-Schlag erschalle in meinen Ohren/  
 Die scharffen Nägel mir das harte Herz durchbohren.  
 Die theure Wunden-Fluht / die Du für mich vergeußt/  
 Wie ein gesunder Bach auf meine Seele fleußt.  
 Ich will mit Næman in diesem Jordan baden/  
 Von allen Sünden-Wust und Ausfas mich entladen.  
 Dis ist das rothe Meer/ das wie die Mauern steht/  
 Wodurch ganz Isräel mit trockenem Fuße geht.  
 Du bist der rechte Fels/ der reichlich Wasser häget/  
 Wenn man nur mit dem Stock des Glaubens daran schläget/

So kwoillt ein Lebens-Born/ ein Segens-Strohm herfür/  
 Den durstet nimmermehr/ der gläubig trinkt von Dir.  
 Dein Blut/ der edle Safft/ kann Leib und Seel' ergözen/  
 Und aus der Traurigkeit in volle Freude setzen.  
 Besprenge mich damit / so werd ich roth und schön /  
 Und kann mit Freudigkeit für Gottes Augen gehn.  
 Laß meine Seele mich mit diesem Gnaden-Zeichen/  
 Für jenes Würgers Hand in Noth und Tod bestreichen.  
 Mein Jesu / kleide mich in diese Liberey/  
 So weiß ich/ wessen ich im Tod und Leben sey!  
 Es wird das schwehre Holz nun in die Höh' gerichtet/  
 Und Jesu zarter Leib von Schmerzen ganz zernichtet.  
 Es hängt die ganze Last an beiden Händen fest/  
 Daß/ wenn Er sich nur rührt/ die Kwahl sich fühlen läßt.  
 Die Ärme streckt Er aus/ mich freundlich zu umbarmen/  
 Er schwebet in der Höh/ sich aller zu erbarmen.  
 Er sieht die Sünder an/ für die Er leiden muß/  
 Er neigt sein Heiligs Haupt/ zu reichen einen Kuß.  
 Er hänget zwischen Erd' und Himmel in der Mitten/  
 Daß als ein Mittler Er für alle könne bitten.  
 Er hängt am hohen Kreuz/ daß Ihn ein jeder seh/  
 Er treufft von reichem Blut/ daß allen wohl gescheh'.  
 Sein Kreuz auf Golgatha wird mitten eingestellet/  
 Und die Gerechtigkeit den Mördern zugesellet.  
 Die Tugend hat noch nie so wunderschön geglänzt/  
 Als da sie beiderseits mit Sünd' und Laster gränzt/  
 Es ist die böse Welt gleich einer Mörder-Gruben/  
 Man findet überall verkehrte Lotter-Buben.  
 Solt' ich unwissendlich gerathen unter sie/  
 So hilff/ daß sich mein Herz beflecken möge nie.  
 Ich will an deinem Kreuz/ mein Jesu/ bleiben stehen/  
 Die Welt mit ihrer Lust fürüber lassen gehen/  
 Und eigentlich besehn/ wie Bosheit wird belohnt/  
 Und wie die böse Welt der Frommen nicht verschohnt.  
 Du sprichst : O Vater-Hertz/ vergib für allen Dingen/  
 Sie wissen selber nicht/ was sie an mir vollbringen!

O grosse Gütigkeit! Du suchst der Feinde Heil/  
 Und sollte dein Gebete nicht kommen mir zu Theil?  
 Ja freylich hastdu auch für mich zu Gott gebeten/  
 Und alle/ die zu Dir in wahrer Busse treten.  
 Gib/ Jesu/ daß ich auch vergebe meinem Feind/  
 Und mein' es mit ihm gut/ wenn ers am ärgsten meint.  
 Pilatus schreibet auf die Ursach seiner Schmerzen/  
 Das nimm an diesem Kreuz/ o Seele wohl zu Herzen.  
 Sih' an die überschrifft/ die zeugt von Jesu frey/  
 Daß Er von Nazareth der Jüden König sey.  
 Die Jüden wollen nicht bei solchem Zeugnis bleiben/  
 Sie bitten diese Wort auf ihr Begehr zu schreiben:  
 Er habe nur gewollt ihr König seyn mit List.  
 Pilatus spricht: Laß stehn/ was einst geschriben ist.  
 Du wirst und sollst allein mein libster Jesus heissen/  
 Von diser überschrifft soll mich kein Teuffel reissen.  
 Hier lern' ich/ wer Du bist/ hier seh' ich/ was ich bin/  
 Hier schärffe sich mein Verstand/ hier labt sich Herz und Sinn.  
 Die überschrifft heißt mich auf Dich alleine denken/  
 Obgleich viel tausend sich zu andern Todten lenken.  
 Sei Du nur/ Jesu/ mein/ so hab' ich alles voll/  
 Weil dein Verdienst allein die Sünder laben soll.  
 Mein Jesu/ meine Zier/ mein Trost/ mein Schatz/ mein Leben/  
 Mein Heiland/ dem ich mich mit Seel und Leib ergeben/  
 Will Dich der Jude nicht zum König nehmen an/  
 So sey mein König Du/ und ich dein Unterthan.  
 Laß auf mich Teuffel/ Tod/ und Welt/ und Sünde stürmen/  
 Ich stehe wohlbeschützt hier unter deinen Schirmen.  
 Was einst geschriben ist/ das bleibe geschriben stehn/  
 Ach/ laß mir solche Schrift durch Herz und Seele gehn!  
 Das tolle Kriges-Volk/ die ungezähmten Leute/  
 Die theilen unter sich den Kleider-Schmuck zur Beute;  
 Doch theilen sie also/ daß jeder in der Eil/  
 Von aller deiner Hüll' erhält den vierdten Theil.  
 Hier seh' ich/ wie dein Kleid/ das ist/ dein Ruhm auf Erden  
 Der Welt vier Theilen soll gleich außgetheilet werden.

Wo ist ein Winkel wohl/ wo nicht dein Lob erklingt/  
 Und man zu diser Zeit nicht/ Jesu/ von Dir singt?  
 Mein Jesu/ sey gedankt/ daß Du auch diser Enden  
 Dein helles Gnaden-Licht hast wollen zu uns wenden.  
 Dein Wort und Sacrament/ das unsre Seelen heilt/  
 Das rechte Lebens-Kleid/ das laß uns unzertheilt.  
 Laß mich ja keinen Theil von deinen Kleidern nehmen/  
 Und mich für Kirchen-Gut und Armen-Geldern schähmen;  
 Denn wer das Armen-Geld und Kirchen-Gut verkürzt/  
 Der schiffet gen Mitternacht/ wo ihn der Nord-Wind stürzt.  
 Mein Jesus hängt am Kreuz/ und sieht im bitterm Leiden/  
 Wie Menschen Thorheit nicht will seinen Rock zuschneiden/  
 Der ungenähert war/ den seiner Mutter Hand  
 Gewürket/ und geschenkt zum steten Liebes-Pfand.  
 Das zeigt deutlich an/ daß wir von seinem Sterben  
 Gerechtigkeit und Heil zu gleichem Theil ererben.  
 Wer/ wie mit Würffel-Spiel/ umgeht mit Gottes Lehr/  
 Der theilet Christi Rock/ und ist kein Christe mehr.  
 Das thut das Kruges-Volk/ so bei dem Kreuze sisset/  
 Und seiner hüten muß. Sag't/ was es ihnen nützet/  
 Daß Jesu theures Blut auf ihre Kleider fälle/  
 Wenn ihre Seele nicht die Farbe feste hält?  
 Die Mutter Jesu bleibt auch bei dem Kreuze stehen/  
 Wo herbe Thränen Ihr aus Herz und Augen gehen.  
 Sie sieht Ihr liebstes Kind und Gottes eignen Sohn/  
 Am Kreuz/ im Blut/ im Weh/ in Marter/ Angst und Hohn.  
 Maria sieht den Leib des Edlen Sohns zerrissen/  
 Und hört nicht auf das Kreuz zu drücken und zu küssen.  
 Johannes steht dabei/ und andre Frauen mehr/  
 Und für der Feinde Macht sind Zähren Ihr Bewehr.  
 Ihr Mütter/ sagt mir doch/ was ist es für ein Schmerzen/  
 Wenn man ein Kind/ das ihr getragen unter Herzen/  
 Für euren Augen peitscht/ und auf die Schlacht-Bank bringt/  
 Ist nicht ein schneidigs Schwert/ das durch die Seele dringt?  
 Die Mutter Gottes sieht so Ihren Sohn ermorden/  
 Da mit dem schärffsten Schwert Ihr Herz durchschnitten worden.

(31)

Gib/ JEsu/ daß auch ich an meinem Lebens-Ziel/  
 Die Frucht von deiner Kwahl in meiner Seelen fühl.  
 Es spricht der HErr: Du solst/ Johannes/ Sie ernähren/  
 Und stets an meine statt/ als deine Mutter ehren.  
 Drauf sagt Er auch zu Ihr: Sih/ Weib/ das ist dein Sohn/  
 Und wer dergleichen thut/ der hat dergleichen Lohn.  
 Ihr Wittben/ trauret nicht! Ihr Waisen/ seyd zu friden!  
 Gott hat euch euren Theil schon in der Welt beschiden.  
 Wer weiß denn/ wen Er euch an Manns-und Mutter-statt/  
 Viel eher/ als ihrs mein't/ zu Trost verordnet hatt?  
 Seid ihr ein armes Zwey? Gott ist der Dritte' und Beste/  
 Der sorget noch für euch/ halt euch an Ihn nur feste.  
 Ist euer Öhl-Krug leer? Habt ihr an Brodte Fehl?  
 Gott macht die Krüge voll/ Gott gibt in Kasten Mehl.  
 Es ist kein Wärmlein noch aus Hungers-Noth gestorben/  
 Kein Böglein ist so klein/ es hat sein Korn erworben.  
 Wie prangt die Lilje wohl/ die weder näh't/ noch spinn't?  
 Wer kleidet sie so schön? Gott/ der so gut gesinnt.  
 Den Frommen hab' ich nie verlassen sehen stehen/  
 Noch seinen Sahmen umb-nach Brodte betteln-gehen/  
 Sagt David/ der von Gott nach Armuth ward erhöht/  
 Das ist ein Waisen-Trost/ der wohl zu Herzen geht.  
 Die Priester gehn fürbei/ und schütteln ihre Köpffe/  
 Sie lästern grimmiglich/ den Schöpffer das Geschöpffe.  
 Das bleiche Schacher-Volk erhebt den Henker-Ehon/  
 Und rufft mit vollem Hals: Wohl! Bistdu Gottes Sohn/  
 So steig' herab vom Kreuz. Reiß nun den Tempel nider/  
 Und baue Gottes Haus in dreyen Tagen wider.  
 War das die Prahlerei? Ist das ein Wunder-Mann/  
 Der andern Leuten halff/ Ihm selbst nicht helffen kann?  
 O JEsu/ laß mich nicht auf Spötter-Bänken sitzen/  
 Noch Schmah-Wort schütten aus/ die Dich ins Herze rizen/  
 Und meines Nechsten Ehr und Leumuth rühren an/  
 Du aber steure selbst den losen Laster-Zahn/  
 Daß er an meiner Ehr und Ruhe mich nicht fränke/  
 Vielmehr der Neider Herz und Willen also lenke/

Daß sie mir werden hold; Wo nicht/ so laß die That  
 Doch ferne von mir seyn: Der Lügen wird wohl Raht.  
 Dir aber sag' ich Dank/ daß Du am Kreuz gebliben/  
 Und das Erlösungs-Werk so embsig fortgetriben!  
 Der Tempel war dein Leib/ der ward vom Tod verletzt/  
 Den hastdu wider auf am dritten Tag' gesetzt.  
 Der alte Tempel ist für langer Zeit versthret;  
 Da ist dein Herd und Hauß/ wo man Dich gläubig lehret.  
 Ich will dein Tempel seyn/ drumb ziere Du dis Hauß/  
 Das ist mein Seel und Leib/ mit Lib' und Glauben aus!  
 Die übelthäter auch zur Linken und zur Rechten/  
 Die spotten ihres Heills mit andern Kriges-Knechten.  
 Doch wird der eine noch durch Gottes Gnad' und Macht/  
 Als ein verlohrenes Schaaff zu wahrer Reu gebracht.  
 Wie? Fürchtestdu nicht Gott? Spricht er: Was wir verbroschen/  
 Das wird durch dise Pein an uns mit Recht gerochen;  
 Er aber ist gerecht/ und leidet ohne Schuld/  
 Drum bet' Ihn liber an/ und bitt' Ihn umb Geduld.  
 Drauf sagt er: Wenn Du wirst in dein Reich aufgenommen/  
 Herr/ so gedenke mein/ und heiß mich auch hinkommen!  
 Der Herr antwortet ihm: Stell' alles Trauern ein/  
 Du wirst mit mir noch heut' im Paradiße seyn.  
 O Trost-ö Freuden-Wort! Wer will nicht gerne leiden/  
 Und mit dem Schächer ab: aus disem Jammer scheiden?  
 Soll ich einst wandern hin aus Arbeit in die Ruh'/  
 So ruffe/ Jesu/ mir auch dise Eröstung zu.  
 Indessen hilff/ daß ich für Übelthat mich hütet/  
 Und nur alleine trau auf deine reiche Güte/  
 Und hab' ich was gethan/ das wider Gott und Recht/  
 So geh' nicht ins Gericht mit deinem armen Knecht!  
 Kein Sünder ist so groß/ so greulich keine Sünde/  
 Die nicht durch Jesu Blut bei Gott Vergebung finde.  
 Darumb verzweiffle nicht/ du Sünder/ wer du bist/  
 Dein Jesus lebet noch/ der Sündern gnädig ist.  
 Hat Er den Schächer nicht am Kreuz verderben lassen/  
 Wie sollt' Er nicht vielmehr sich deiner Seel' annassen?  
 D

214

Ach nein; dein JESUS ist zu freundlich/ mild und gut/  
 Er thut noch heut' an dir/ was Er am Schächer thut!  
 In solcher Leidens-Angst erstirbt das Himmel-Herze/  
 Das Auge diser Welt. Die düstre Wolken-Schwärze  
 Befällt das ganze Land. Die dunkle Schrecken-Nacht  
 Hat selbst den hellen Tag in Trauer-Flohr gebracht.  
 Das macht der Lebens-Born/ der Herzog unsrer Lage  
 Fühlt an dem Marter-Holz die allerschwehrste Plage/  
 Drum zihet der Sonnen Glanz die goldnen Flammen ein/  
 Und muß der Grausamkeit betrübter Zeuge seyn.  
 O GOTT/ die Sonn' erschrickt für meinen Mißthaten/  
 Und ich soll fröhlich seyn? Wie ist mir denn zu rahthen?  
 Ach! Meiner Augen Licht soll Trauer legen an/  
 Berweinen Tag und Nacht/ was übel ich gethan/  
 Und sagen: Grosser GOTT/ ich falle Dir zu Fusse/  
 Nimm an dein armes Kind/ was sich in wahrer Buss  
 Mit Wehmuth zu Dir finde. Laß ja dein helles Licht/  
 In meiner Seelen-Furcht und Angst verleschen nicht.  
 Will die betrübte Nacht der Sorgen mich bekümmern/  
 So lasse JESU Glanz in meinem Herzen schimmern:  
 Erleuchte den Verstand / daß er dich recht erkennt /  
 Und siehet wie dein Herz von heisser Liebe brennt!  
 Da JESUS so betrübt und schmerzlich allermassen/  
 Rufft Er: Mein GOTT/ mein GOTT/ wie hastdu mich verlassen?  
 Wie? Kann der Vater wohl so grossen Jammer sehn/  
 Das seinem lieben Sohn so übel muß geschehn?  
 Er muß verlassen seyn nur eine kleine Weile/  
 Auf daß der Vater Ihm die Herrlichkeit mittheile.  
 Denn GOTT verbirget Sich / biß GOTT und Welt versöhnt/  
 Und JESUS werde bald mit Ehr und Schmuck bekrohnt.  
 So geht auf Ihn allein der Zorn mit vollem Wetter.  
 Er ist der Lebens-Baum/ wir sind die dürrn Blätter.  
 Das Wetter solt' auf uns und unsre Sünde gehn/  
 So aber bleiben wir durch Ihn auf Ihm bestehn.  
 O JESU/ wenn auf mich die Jammer-Flocken schneien/  
 So laß mich auch also zu deinem Vater schreien:

Verlaß mich nicht/ mein Gott/ wenn ich nun grau und alt/  
 Noch wenn ich bin betrübt / noch wenn ich werde kalt.  
 Verlaß mich nicht/ mein Gott/ sey allezeit zu gegen/  
 Wenn wider mich sich Tod und Welt zu Felde legen.  
 Wenn alles wider mich Verlaßnen ist im Lauff/  
 So nimm Du mich allein/ mein Gott und Vater/ auff!  
 Gib daß ich allezeit dein Angst-Geschrey betrachte/  
 Und weder Freund noch Feind mehr/ als dich Heiland achte,  
 Du bist darumb versucht in allem/ daß Du mir  
 Mit Froste ständest bey/ mit Leiden gingest für.  
 Mich dürstet/ schreiet Gott/ der alle Ströhm' erschaffen.  
 Ist denn jetzt die Natur entblößet aller Waffen/  
 Zu dämpfen diesen Durst? Ja/ die Natur ist bloß/  
 Und wird der Gottes-Sohn nicht seines Durstes loß.  
 Weil aller Menschen Heil an diesem Durst gelegen/  
 Daß wir im Schwefel-Ofen nicht ewig dürsten mögen.  
 Gib Jesu/ daß auch ich mit herzlich' Begier  
 Nach Dir trag' einen Durst / gleich wie Du trägt zu mir!  
 Gleich wie ein dürres Land verlanget nach dem Regen/  
 So sehn' ich mich nach Dir und deinen reichen Segen.  
 Gleich wie ein Hirsch im Durst nach frischen Wasser ächzt/  
 Also nach Dir/ mein Herr/ auch meine Seele lechzt.  
 Indessen laß' in mir die böse Lust versinken/  
 Und mich die Sünde nicht / wie Wasser/ in mich trinken.  
 Behüte mich für Fraß und toller Schwelgerey/  
 Auf daß ich nüchtern/ keusch/ bereit/ und mäßig sey!  
 Mein Jesus kömmt nunmehr mit seiner Kröhl zum Ende/  
 Beföhlet seinen Geist in seines Vaters Hände/  
 Drauf neiget Er das Haupt und spricht : Es ist vollbracht/  
 Und gibt also der Welt sanfft-selig gute Nacht.  
 O weh! Das Leben stirbt. Den keine Zeit kann fassen/  
 Der Schöpffer aller Zeit muß in der Zeit erblassen.  
 Der Herr der Herrlichkeit/ der Fürst und Vater heißt/  
 Sein Leben mit Geheh und Angst-Geschrey beschleußt.  
 Es ist vollbracht an Ihm der tollen Feinde Meiden/  
 Es ist vollbracht die Schrift durch sein betrübtes Leiden.

Es ist vollbracht das Bild im alten Testament/  
 Das Neue gehet an/ das Alte steht am End'.  
 Es ist vollbracht/ was Gott den Vätern hat versprochen/  
 Des Vaters Will erfüllt/ der Feuer-Grimm gebrochen.  
 Es ist bezahlt die Schuld durch Jesu Rosen-Bluth/  
 Drum ist nicht nöthig mehr der Böck' und Kälber-Bluth.  
 Ein bessres Opffer ist allhier in bessrem Tempel/  
 Das dient im Leben mir und Tode zum Exempel.  
 Gib Jesu/ daß dein Tod mein einziges Leben sey/  
 Und wenn ich sterben soll/ so höre mein Geschrey.  
 Laß aber deinen Tod im Glauben mich beschauen/  
 So wird für Todes-Angst mir nicht so hefftig grauen.  
 Laß deine letzte Wort' auch meine letzten seyn/  
 Und endlich in Dir sanfft und selig schlaffen ein!  
 Nachdem nun Jesus tod/ wird Ihm kein Bein zubrochen/  
 Nur wird ein langer Speer in seine Brust gestochen;  
 Das zeuget Sonnen-klar/ Er sey ein solcher Mann/  
 Der/ wie Er selber will/ das Leben schliessen kann.  
 Denn da die Henker Ihm die Beine brechen wollen/  
 Und Ihn von Schand-Holz ab vor Ostern nehmen sollen/  
 Da ist Er schon entseelt. So muß am Kreuzes-Stamm  
 Kein Bein zermalmet seyn dem rechten Oster-Lamm.  
 So wird sein Kirchen-Leib zerstoehen auf der Erden/  
 Und doch kann sein Gebein zerbrochen nimmer werden.  
 Man frist der Heiligen Fleisch/ man henkt/ man brennt und blizt/  
 Und doch wird Jesu Leib für allem Fall beschützt.  
 Ich bin ein Glied davon; Drum wenn mich Angst betroffen/  
 Fliß' ich zu seiner Brust/ da steht das Burg-Thor offen.  
 Weil Bluth- und Wasser-Kwell aus einem Grund' entspringt/  
 Mich Lauff und Abendmahl bei Gott in Gnade bringet.  
 Wohlhan! Ich bin getaufft/ drum bin ich rein von Sünden/  
 Ich geh' zum Abendmahl/ da kann ich Labsal finden.  
 Und sollte ja bei mir noch ein Gebrechen seyn/  
 So mache mich Jesu Bluth von allen Sünden rein.  
 Der Fürhang reißt entzwey/ das schöne Meister-Stücke/  
 Des Tempels größte Thier/ und thut man freie Blicke

Ins Heilig-Heilige. Nun ist's ein offnes Ding/  
 Wohin nur einst des Jahrs der HohePriester ging.  
 Man sieht den Gnaden-Stuhl und drauff die Bundes-Lade/  
 Und ist nun niemand mehr verschlossen Gottes Gnade.  
 Den freien Zutritt macht mir Jesus Gottes Sohn/  
 Er ist die Bundes-Lad' / Er ist der Gnaden-Trohn.  
 Ein ander mag hinfort zu Neben-Göttern beten/  
 Ich kann zum wahren Gott durch meinen Jesum treten.  
 Er ist der Mittler / der bei Gott allein vertritt/  
 Was bringet man für Gott denn andre Mittler mit?  
 Gott gibt mir seinen Sohn / was übel kann mich kränken?  
 Wie sollt' Er mir mit Ihm nicht alles andre schenken?  
 Das glaub' ich : Wer für Gott im Glauben Jesum bringt/  
 Daß sein Gebeth und Flehn durch alle Wolken dringt.  
 Es schäumt das wilde Meer / der Erden Abgrund krachet/  
 Und einen Fuß-Fall noch für seinem Schöpffer machet.  
 Das ganze Rund erbebt / die Felsen theilen sich/  
 Und springen in die Luft / und klingen jähnerlich.  
 Mit Krachen hastdu dort uns das Gesetz gegeben/  
 Mit Krachen durch dein Tod hier widerbrächst das Leben.  
 Mit Krachen wird die Welt und alles untergehn/  
 Mit Schrecken wird dein Feind für deinem Nicht-Stuhl stehn.  
 Denn wie Du Abschied hast von dieser Welt genommen/  
 So wirstdu zum Gericht mit Krachen widerkommen.  
 O Jesu / gib / daß ich allhier wohl zittern mag/  
 Und unerschrocken sey am liben Jüngsten Tag!  
 Die Gräber fallen ein / viel Todten auferstehen/  
 Und in Jerusalem in vieler Häuser gehen/  
 Erscheinen hier und dar / bis sie nach kurzer Zeit  
 Mit Jesu fahren auf zur Himmels-Herrlichkeit.  
 O Jesu / wenn ich werd' in meinem Grabe ligen/  
 So laß mich meinen Tod durch deinen Tod besigen/  
 Daß ich sein sanffte ruh' / und wenn die Ruh' vorbeht/  
 Mit Freuden aufersteh' / und ewig bei Dir sey!  
 Da nun ein blinder Heid' / ein Kriges-Haubt-Mann sibet/  
 Was vor und nach dem Tod für Wunder-Werk geschibet/.

Schlägt er an seine Brust/ und spricht mit hellem Thon:  
 Ach! Warlich diser ist gewesen Gottes Sohn.  
 Schau/ Seele/ wie es Gott kann wunderherrlich schicken/  
 Da Priester/ Statt und Land in grosser Blindheit sticken/  
 Und ganz verhärtet sind/ weckt Er zum Überflusß  
 Den armen Heiden auf/ der Zeugnis geben muß.  
 Wie Wunderbahr ist Gott! Obgleich die Erde zittert/  
 Der Himmel sich entstellt/ die Felsen-Klufft zersplittert/  
 Die Gräber offen stehn/ die Todten stehen auf/  
 So bleibt der Jude doch verstockt im Sünden-Lauf.  
 Ob Petrus Jesum gleich verläugnet und verschwehret/  
 Ob Judas Ihn verkaufft/ und in die Hölle fährt/  
 Ob alle Jünger Ihn verlassen in der Noht/  
 So zeugt ein Heide doch von Ihm nach seinem Tod.  
 Das soll/ o Seele/ dich in deinem Glauben stärken/  
 Daß die Gerechtigkeit nicht komme von den Werken;  
 Es ist ein Gottes-Werk. Gott rufft die ganze Welt/  
 Und wählet/ wen Er will/ und wenn es Ihm gefälle.  
 Doch muß man seine Werk/ als Glaubens-Früchte weisen/  
 Auff daß es andre sehn/ und Gott im Himmel preisen.  
 Nicht alles/ was gelehrt/ was groß und heilig scheint/  
 Sitzt eben Gott im Schoosß; der ist/ ders herzlich meint.  
 Drumb klopft an deine Brust und sprich: Hier sind vergraben  
 Die Schulden/ die Dich/ Herr/ zum Tod verurtheilt haben/  
 Den hätte ich selbst verdient. Du bist allein gerecht/  
 Ich bin mit meinem Thun für Dir ein loser Knecht/  
 Und wär' in Ewigkeit von Gottes Reich verbannet/  
 Weil aber Tod durch Tod von Dir ist übermanned/  
 So bin ich wohlgenueht. Ich gläube steiff und fest/  
 Daß Du/ den Du so theur erlösest/ nicht verläsßt.  
 Der Abend kahn heran/ die Sonne war entwichen/  
 Und schon der Trauer-Tag mit grossen Weh' verblischen/  
 Da war ein reicher Mann/ ein Herr im grossen Raht/  
 Der den Pilatum sehr umb Jesu Leichnam baht.  
 Er sprach: Hochtheurer Herr/ wenn Sünder billig sterben/  
 Und durch gerechten Spruch die Richter Ruhm erwerben/

So hat des Keyfers Macht ihn über uns gesetzt/  
 Und wird er billig hier für seine Hand geschätzt.  
 Nichts will ich diesmal von Jesu Leben sagen/  
 Er weiß/ wie sie Ihn heut' ans Schanden-Holz geschlagen/  
 Nun ist sein Dächlein aus. Da hängt der Leib zur Schau/  
 Von Wunden/ Eiter/ Bluth und Marter braun und blau.  
 Soll/ grosser Herr/ noch Luft und Adler Ihn verzehren?  
 So woll' er Ihn vielmehr aus Gnaden mir verehren.  
 Die Bitt' ist kühn und groß/ doch das Geschenke klein/  
 Dafür ich Lebenslang will Slav' und Diener seyn.  
 Pilatus wundert sich/ daß Er so bald verschiden/  
 Er sieht/ die Juden sind nach seinem Tod zufrieden/  
 Der Permen in der Statt hat sich in Ruh' gesenkt/  
 Drumb Jesu Leichnam er dem frommen Joseph schenkt.  
 Ihr Reichen/ lernet hier/ wie Jesus sey zu liben!  
 Er ist am Kreuzes-Stamm in Schmerz und Schmach gebliben/  
 Und ihr woll't eure Zeit in Wollust/ süßer Ruh'/  
 In Hochmuht/ Üppigkeit und Freude bringen zu?  
 Das ist der breite Weg/ der zur Verdammis leitet;  
 Wer durch die enge Pfort' auff schmahlem Wege schreitet/  
 Der folget Jesu nach. Wer in Gefahr sein Knecht/  
 Im Kreuz sein Jünger ist/ der libet Jesum recht.  
 Wer sonst als Obrigkeit/ an Gottes statt und Stelle/  
 Sitzt im Gerichte und Raht/ sey Josephs Rahtes-Geselle/  
 Und willige nicht ein/ wenn man ein Urtheil spricht/  
 Das Recht und Unschuld schwächt; denn Gott hält das Gerichte/  
 Der hört/ der sieht und strafft. Das Lob wird nicht veralten/  
 Daß umb des Heilands Leib ein Rahts-Herr angehalten.  
 Wenn Jesum jeder Raht/ wie diser Raht/ begehrt/  
 So wird Hauß/ Statt und Land des Wunsches leicht gewehrt.  
 Was thut denn Joseph drauf? Er läßt sich andre schähmen/  
 Steigt selbst die Leiter auff/ hilfft ab den Leichnam-nehmen/  
 Umbfängt den theuren Schatz/ leckt Haut und Wunden ab/  
 Umbhüllt und leget Ihn in sein selbst-eignes Grab.  
 Dazu kommt Nicodem/ der Ausbund aller Frommen/  
 Der eh' mahls in der Nacht zu Jesu war gekommen/

und

Und bringet Spezerey/ die kostet grosses Geld/  
 So wird das Leichen-Ambt mit grosser Ehr bestellt.  
 Hiemit beweiset Gott/ daß viele bei den Reichen  
 Noch seine Kinder sind/ die armer Leute Leichen  
 Befodern zu der Ruh; Nicht Pracht/ nicht Glocken-Klang/  
 Nicht Goldbordirter Sark/ nicht Folger/ nicht Gesang/  
 Nicht Fahnen/ Pferd und Mahl/ das Herzeleid zu ersäuffen/  
 Nicht Mäntel/ schwarzer Flohr/ noch Schleier mit den Schweiffen/  
 Nicht schöner Leich-Sermon/ nicht langer Lebens-Lauff/  
 Und was die Menschen mehr auff Leichen wenden auff/  
 Kann den erblasten Freund vom Schwefel-Pful' erretten.  
 Sein Glaube wird ihm dort wohl oder übel betten.  
 Die Werke/ so er hier im Leben hat gethan/  
 Die folgen ihm im Tod/ die sieht der Richter an.  
 Indessen soll man doch mit Thränen/ Läuten/ Singen/  
 Die Seinen ehrlich hin zu ihrer Ruh-Statt bringen/  
 Doch nicht/ wie Heiden thun/ mit grosser Über-Pracht/  
 Noch stecken heimlich weg/ wie Hunde/ bei der Nacht.  
 Nach Land-und Standes-Ahrt soll alles seyn beschaffen.  
 Nicht soll der Bürger nach dem Hohen Adels-affen/  
 Kein Baur der Bürgerschaft, Ein jeder halte Maaß/  
 Daß die Begräbnis nicht sey seiner Mittel Fräaß.  
 Für allem soll man auch vom Kreuze Jesum hohlen/  
 Und wenn ihm Seel und Leib/ und alles anbefohlen/  
 Das Herze schmücken aus. Dis ist die Grabes-Statt/  
 Wo Jesus eigentlich sein Lust-und Rüst-Haus hatt.  
 Das neue Grab ist schon verschlossen und versigelt/  
 Ein Stein dafür gewälzt/ der Eingang wohl verrigelt/  
 Da setzt das Pfaffen-Volk noch eine starke Wacht/  
 Daß seine Jünger Ihn nicht stehlen bei der Nacht.

Ja/ ja/ bewacht Ihn wohl/ Er kann euch nicht entgehen;  
 Wie wird ein todtter Mensch von Todten auferstehen?  
 Ruft wer da? Patrollirt den Garten auf und ab/  
 Schlafft nicht/ seht fleißig zu! Holla! Wer geht zum Grab?  
 O Narren/ woller ihr den grossen GOTT behüten/  
 Und Ihn durch Schloss und Stein den freyen Paß verbieten?  
 Was gilt's? Dem alle Welt muß zu Gehorsam gehn/  
 Der wird frühmorgens auf; mit eurem Schrecken-stein.

Soli DEO Gloria.